



Motive der Veränderung

Die hundertste Schau im artdepot widmet sich mit Claudia Fritz und Inge Dick der Konzeptfotografie. Seite 16 Foto: Fritz

16 Kultur & Medien



Fritz setzt das zweidimensionale Motiv eines dreidimensionalen Objekts wieder zu einem neuen, dreidimensionalen Objekt zusammen. Foto: Fritz

Facetten des Abstrakten

Fotografie, die Veränderung festhält, ist das zentrale Thema der gestern eröffneten Ausstellung im artdepot.

Von Barbara Unterthumer

Innsbruck – Die hundertste Ausstellung in zehn Jahren artdepot in der Maximilianstraße bringt Galeristin Birgit Fraisl zur Fotografie. Zur konzeptuellen Fotografie genauer gesagt – die gestern eröffnete Schau zeigt nämlich Arbeiten der Innsbruckerin Claudia Fritz gegenüber einer Pionierin der Konzeptfotografie in Österreich, Inge Dick. Letztgenannte zeigt u. a. ihre „Jahres Licht Weiß“-Serie, welche im Fotohof in Salzburg zu sehen war.

In Dicks Arbeiten geht es um das Festhalten von Veränderung: Die Serie „Zinnober“ etwa hält eine zinnoberrote Leinwand über mehrere Tage hinweg fest, mit einer einzigen Einstellung und ohne automatischen Weißabgleich gefilmt. Danach ordnet Dick die Filmstills chronologisch in Streifen oder Quadraten an und versieht sie peinlich genau mit Uhrzeiten. Die plane Fläche im Bild verändert sich je nach Lichteinfall, eine Eigenschaft, die das Auge selbst nicht wahrnimmt. Die Fotografin begibt sich damit auf das Feld der Wahrnehmungspsychologie und löst das Phänomen der „Farbkonstanz“ für ihre Werke auf. Die Veränderung der Zeit manifestiert sich in abstrakten Farbübergängen. Die Linse wird zum Auge ohne Hirn.

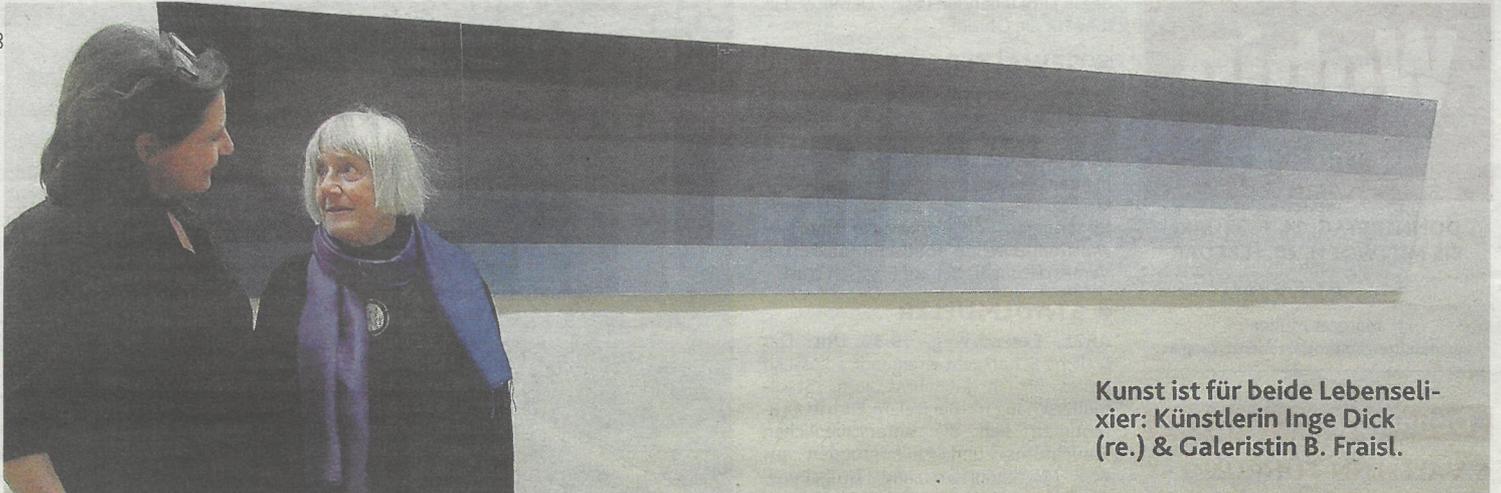
Mehr an Veränderung durch Bewegung denn durch Zeit ist Claudia Fritz interessiert. Passend zum Jubiläum nimmt sie sich den Galerieraum selbst vor und fotografierte in eineinhalb Jahren Vorbereitungszeit Details sowie Ausblicke aus dem Raum mit kleinen Einstellungsveränderungen. Hier wird ein zweidimensionales Motiv über kleine Positionsveränderungen hinweg fragmentiert, um wieder als neues, dreidimensionales Objekt zusammengesetzt zu werden.

Die Frage, wie man Bewegung bzw. Veränderung im statischen Bild zeigen kann, wurde kunsthistorisch facettenreich abgehandelt: Marcel Duchamps „Akt, eine Treppe herabsteigend“ steht ebenso exemplarisch dafür wie Lösungen der Fotografie. Einige aktuelle und auf den zweiten Blick auch reizvolle Herangehensweisen versammelt die hundertste Schau im artdepot.

Bei Dick entsteht aus Einzelmotiven ein abstrakter Farbraum. Foto: Dick

artdepot. Maximilianstr. 3, Innsbruck, bis 21. Februar, Di-Fr 11-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr.

Foto: Moni Brüggeller



Kunst ist für beide Lebenselixier: Künstlerin Inge Dick (re.) & Galeristin B. Fraisl.

Innsbrucker artdepot zeigt mit Inge Dick und Claudia Fritz ein „ungleiches Paar“

Die Schönheit des Alltäglichen

Was haben die Tate Gallery of Modern Art in London und das Innsbrucker artdepot gemeinsam? Die Tate Gallery zeigte 2018 Arbeiten der österreichischen Fotopionierin Inge Dick und das artdepot stellt momentan Schlüsselwerken von Inge Dick Arbeiten der jungen Tiroler Künstlerin Claudia Fritz gegenüber.

Im Guggenheim Museum und im Moma in New York hat Inge Dick schon ausgestellt und als einzige Österreicherin schaffte sie es im vergangenen Jahr in die Ausstellung „Shape of light“ in der Tate Modern in London. In weltweit so renommierten Häusern hat die Tirolerin Claudia Fritz zwar noch nicht ausgestellt, aber ihre Fotoarbeiten kann man in Wien, Zürich und in Südtirol bewundern.

Mit Inge Dick und Claudia Fritz bestreitet Galeristin Birgit Fraisl die 100. Ausstellung. Eine hochkarätige Jubiläumsausstellung mit einem ungleichen Paar.

Inge Dick zählt zu den renommiertesten Vertreterinnen der österreichischen Gegenwartskunst. Ihr Thema ist das Licht und die Wahrnehmung von Licht. Für Inge Dick „malt“ das Licht und mit ihren Arbeiten macht sie es sinnlich erfahrbar. Einer weißen Wand kann die heute 78-Jährige ein faszinierendes Farbenspektrum entlocken. „Das nicht Darstellbare kann Inge Dick darstellen“, bringt es Gerda Ridler auf den Punkt.

Licht wird visualisiert. Mehr noch! In ihrem Purismus schafft Inge Dick Grenzenloses. Und im Grenzenlosen überschreitet sie eine Grenze – die Kunst wird zur Meditationsfläche.

Versatzstücken aus der Wirklichkeit widmet sich die junge Fotografin und gelernte Architektin Claudia Fritz. „Damit gibt sie der Fotografie ein Maß an Glaubwürdigkeit zurück, die sie im Zeitalter digitaler Bildbearbeitung längst eingeübt hat“, so Ridler bei der Vernissage. Details der Alltagswirklichkeit nimmt Claudia Fritz in den Blick und rückt Unspektakuläres

ins Zentrum. Für das artdepot hat sie vier Arbeiten 'in' situ entwickelt. Die Arbeiten stehen in direktem Zusammenhang mit der Galerie. Und wie auch Inge Dick lenkt auch Claudia Fritz den Blick auf die Schönheit des Alltäglichen.

Moni Brüggeller

artdepot, Maximilianstraße 3, Innsbruck. Di bis Fr 11 bis 18 Uhr, Sa 10 bis 13 Uhr. Bis 21. Februar.



Details des Galerieraumes rückt Claudia Fritz in den Mittelpunkt und zeigt dabei deren Schönheit.

Fotos: Moni Brüggeller